

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Flaurehühner“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.30
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.

Sechswöchener No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 72

Donnerstag, den 15. Juni 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Fleischversorgung.

Zur Ausführung des § 6 der Verordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 haben die Landeszentralbehörden unter Aufhebung der bisherigen Anweisung (vergl. Rheingauer Anzeiger und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 46) folgendes angeordnet:

1. Verteilung der Schlachtungen.

Den Kommunalverbänden (Stadt- und Landkreisen) wird die Höchstzahl der für ihren Bezirk für einen bestimmten Zeitraum zugelassenen Schlachtungen an Rindvieh, Schafen und Schweinen durch den Oberpräsidenten bzw. den Regierungspräsidenten nach Maßgabe der diesen von der Reichsfleischstelle für ihre Provinz bzw. ihren Bezirk mitgeteilten Höchstzahlen zugeteilt.

Soweit erforderlich, sind die Schlachtungen von den Kommunalverbänden auf die Gemeinden, von diesen auf die in Betracht kommenden Betriebe ihres Bezirkes unterzuverteilen. Dabei ist der Umfang der bisherigen Schlachtungen des einzelnen Betriebes zu berücksichtigen.

Die Kommunalverbände und Gemeinden sind dafür verantwortlich, daß die ihnen zugewiesene Zahl der Schlachtungen nicht überschritten wird. Rinderschlachtungen in einer Viehgattung dürfen dabei nicht durch Mehrschlachtungen in einer anderen Viehgattung ausgeglichen werden.

2. Gewerbliche Schlachtungen.

1. Die Leiter der Kommunalverbände (Landräte, Oberamtmänner, Oberbürgermeister) haben für die für ihre Bezirke zugelassenen gewerblichen Schlachtungen den zur Schlachtung berechtigten Betrieben Schlachterlaubnischeine auszustellen. Diese Schlachterscheine sind nicht übertragbar und haben nur Gültigkeit für den Zeitraum, für den sie ausgestellt werden. Schlachtungen von Rindern, Schweinen und Schafen, die nicht ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters bestimmt sind, dürfen nur auf Grund eines vom Leiter des Kommunalverbandes ausgestellten Schlachterscheines vorgenommen werden.

2. Der Schlachterschein ist dem Fleischbeschauer vor der Vornahme der Lebendschau zu übergeben und von diesem mit der Bescheinigung der Schlachtung unter Angabe des ermittelten Lebendgewichts des Schlachtieres dem Leiter des Kommunalverbandes oder der von diesem bezeichneten Stelle einzureichen.

3. Wird dem Fleischbeschauer ein gültiger Schlachterschein nicht vorgelegt, so hat er die Lebendschau an dem Schlachtier abzulehnen und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Polizeibehörde hat die Tiere vorläufig zu beschlagnahmen und für Unterbringung zu sorgen. Der Eigentümer hat die beschlagnahmten Tiere auf Verlangen der Gemeinde käuflich zu überlassen. Die Gemeinden haben sich bei der Verwertung der Tiere der Viehhandelsverbände zu bedienen.

4. Fleisch von Schlachtieren, die ohne Vorlage und Abgabe des Schlachterscheines an den Fleischbeschauer oder von unberechtigten Personen geschlachtet sind, ist zugunsten der Gemeinde oder des Kommunalverbandes des Schlachtoortes einzuziehen, ein Entgelt ist hierfür nicht zu bezahlen.

5. Die Bestimmungen gelten auch bei Schlachtungen, die im Auftrage der Heeresverwaltung vorgenommen werden. Die Ausfertigung des Schlachterscheines für solche Schlachtungen wird nach näherer Anweisung des Kriegsministers von der für den Schlachtort zuständigen militärischen Dienststelle erfolgen. Auch diese Schlachterscheine sind von dem Fleischbeschauer mit den erforderlichen Gewichtsangaben zu versehen und an den für den Schlachtort zuständigen Kommunalverband einzusenden.

3. Hauschlachtungen.

Die bestehenden Hauschlachtungsverbote werden aufgehoben.

Für Schlachtungen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen) gelten folgende Vorschriften:

1. Die zur Schlachtung gelangenden Tiere müssen vom Viehhalter mindestens sechs Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sein.

2. Das aus solchen Schlachtungen nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 27. März gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder an Personen abgegeben werden, die zum Haushalt des Viehhalters gehören oder in seinem Dienste stehen.

3. Schlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet, welche bei Schlachtungen, die der Beschaupflicht unterliegen, dem Fleischbeschauer, sonst dem Trichinenschauer vor der Schlachtung vorzulegen ist. Bei Einhaltung der Genehmigung ist das ungefähre Lebendgewicht des Schlachtieres und die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushaltes, für den die Schlachtung erfolgen soll, dem Leiter des Kommunalverbandes

anzugeben. Die Genehmigung ist zu verjagen, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorräte aus früheren Schlachtungen ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.

4. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kommunalverbande, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird.

5. Die Landräte (Oberamtmänner, Oberbürgermeister) haben die zur Durchführung vorstehender Hauschlachtungs-vorschriften etwa erforderlichen Anordnungen zu treffen.

4. Notschlachtungen.

Notschlachtungen fallen nicht unter die vorstehenden Vorschriften. Sie sind unverzüglich, spätestens innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Landrat (Oberamtmann, Oberbürgermeister) anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer den Schlachtenden auch der Fleischbeschauer, bei Schweinen auch der Trichinenschauer.

Das Fleisch aus Notschlachtungen ist gegen eine im Streitfalle von den Regierungspräsidenten (in Berlin dem Polizeipräsidenten) endgültig festzusetzende Entschädigung an die von dem Leiter des Kommunalverbandes zu bezeichnenden Stellen abzuliefern und von diesen nach Anweisung des Verbandes zu verwerten. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß ein Verderben des Fleisches unter allen Umständen verhütet wird. Sofern und solange besondere Stellen vom Kommunalverbande nicht bezeichnet sind, hat die Ablieferung des Fleisches an den Gemeinde-(Guts-)Vorsteher zu erfolgen. Dieser hat alsdann für die Verwertung Sorge zu tragen und dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister des Innern.

Dazu wird Nachstehendes bestimmt:

Zu 2 Gewerbliche Schlachtungen.

1. Die den Viehhaltern vom Kreisausschusse widerruflich erteilten Erlaubnisscheine zur Ausführung gewerblicher Schlachtungen sind ungültig. Künftig können Schlachterscheine nur für jede einzelne Schlachtung gegeben werden, deren Ausfertigung die Gemeindevorstände vermitteln. Die Ausfertigung darf nur für das durch den Viehhandelsverband bezogene Schlachtvieh erfolgen.

2. Die Fleischbeschauer haben die mit dem Eintrag des Schlachtortes und des Lebendgewichtes des Viehes versehenen Schlachterscheine dem Gemeindevorstande des Schlachtortes zu übergeben, der sie mit der Monatsübersicht über die Schlachtungen an mich einzusenden hat.

Auf die Verpflichtung der Fleischbeschauer aus 2 Nr. 3 obiger Bestimmungen wird besonders verwiesen.

Zu 3 Hauschlachtungen.

1. Anträge auf Genehmigung einer Hauschlachtung sind durch Vermittelung des Gemeindevorstandes unter Benutzung eines bei diesem erhältlichen Vordrucks zu stellen.

2. Die Hauschlachtung von Schweinen wird im allgemeinen von mir nur dann genehmigt werden, wenn das Schwein ein Lebendgewicht von mindestens 150 Pfund hat. Das Gewicht muß von dem Gemeindevorstand bestätigt sein.

Zu 4 Notschlachtungen.

1. Das Fleisch aus Notschlachtungen ist an den Gemeindevorstand abzuliefern, der — wenn nicht im einzelnen Falle anderweitige Weisung ergeht — den Verbrauch gleich dem aus den gewerblichen Schlachtungen herrührenden Fleische zu regeln hat.

2. Die Anzeigen sind durch Vermittelung des Gemeindevorstandes zu erstatten, der das Lebendgewicht zu vermerken und die Entschädigungsfrage zu erörtern hat. Abdruck dieser Bekanntmachung ist sofort den Viehhaltern und Fleischbeschauern zuzustellen.

Rüdesheim, den 13. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

betr. Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken.

1. In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 12. April 1916, betreffend Preise für Kälber, geben wir bekannt, daß unsere Mitglieder beim Ankauf von Kälbern zu Schlachtzwecken vom 13. Juni 1916 ab folgende Preise bezahlen dürfen:

Alter	Lebendgewicht	Preis
über 100 kg	120 Mk.	50 kg.
75—100 kg	100 "	50 "
50—75 "	90 "	50 "
von 50 kg und darunter	70 "	50 "

2. In Abänderung des Abs. 1 unserer Bekanntmachung vom 1. Mai 1916, betreffend Regelung des Handels mit Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden, wird der den Verbandmitgliedern für den Ankauf von Kälbern zugewilligte Zuschlag zum Ankaufspreis vom 13. Juni 1916 ab von 8% auf 6% herabgesetzt.

3. Ueberschreitung der Preisgrenzen und Umgehung der Bestimmungen für den Zuschlag werden mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweisurkunde geahndet.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

Verbot der Kartoffelverfütterung.

Durch eine Anordnung des Herrn Reichskanzlers ist vom 10. ds. Mts. an die Verfütterung von Kartoffeln verboten, Ausnahmen dürfen von uns nur für Kartoffeln bewilligt werden, die sich nachweislich nicht zur menschlichen Ernährung eignen.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister haben Vorstehendes sofort in den Gemeinden ortsbüchlich bekannt zu machen und die schärfste Ueberwachung durchzuführen.

Rüdesheim a. Rh., den 13. Juni 1916.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Seitens der Gerbereien wurden Klagen laut, daß die Höchstpreise für die Eichenrinde usw. durch Zwischenhändler und Vermittler überschritten wurden. Ich verweise auf die Bekanntmachung über Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz im Rheingauer Anzeiger Nr. 28 und im Rheingauer Bürgerfreund Nr. 27.

Die Herren Gendarmerie-Wachmeister des Kreises weise ich an alle Verhöre gegen diese Verordnung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. Alberti.

Bekanntmachung.

Da die Fleischausgabe jedesmal erst freitags abends oder Samstagmorgens vor 12 Uhr an den Verkaufsstellen sich zu überzeugen, wo und in welcher Reihenfolge sie Fleisch haben können. Das Fleisch wird nach der Nummer der Lebensmittelskarte — oben rechts — verkauft und zwar diesmal auf das Quadrat 5.

Oestrich, den 15. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Freitag vormittags 9 Uhr wird in der Halle der Dampfschiffahrt feiner Kaffee-Essig mit Bohnenkaffee vermischt zu 1,50 Mk. das Pfund verkauft.

erner ist 1a. Rindfleisch in eigenem Saft, die 2 Pfd.-Dose zu 7,70 Mk. daselbst zu haben.

Oestrich, den 15. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Lebensmittel- und der Zuckerkarten erfolgt am Freitag, den 16. Juni d. Js. im Rathaus-saal hier und zwar:

vormittags von 8 1/2—9 Uhr: für die Albanstr., Bachweg, Bachhausgasse und Marienstraße.

von 9—10 Uhr: für die Bergstr., Domherrnstr., Ellenbogen-gasse, Gänsgasse, Graugasse u. Hauptstr. von Nr. 1—20.

von 10—11 Uhr: Hauptstr. von Nr. 21—85.

von 11—11 1/2 Uhr: Hauptstr. Nr. 86 bis Schluß.

nachmittags von 2 1/2—3 1/2 Uhr: für die Jakobstr., Jo-hannisbergerstr. und Kapellenstr.

von 3 1/2—4 1/2 Uhr: Kirchweg, Kirchnebenstr., Lindengasse, Mühlen, Mühlweg und Rhabanusstr.

von 4 1/2—5 1/2 Uhr: Rheinweg, Schmittweg, Schwarzgasse, obere und untere Schwemmbach, Taunusstr., Schloß Bollrads und Weißgasse.

An Kinder unter 14 Jahren werden Karten nicht aus-gegeben.

Winkel, den 14. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Salandra's Sturz.

War es ein unbewachter Augenblick, in dem die italie-nische Kammer sich dazu hinreihen ließ, dem Ministerium des Krieges ihr Vertrauen zu verweigern? Ein unglück-lisches Spiel des Zufalls, ein Verstoß der sonst so vor-trefflich arbeitenden parlamentarischen Kulissen-schieberei? Oder ist Salandra mitamt seinen mitschuldigen Amts- und Schicksalsgenossen dem Wehen des Pfingstgeistes zum Opfer gefallen, der dem armen Land eine bessere Erkennt-nis seiner Lage erschlossen hat? Nach einer Erleuchtung von oben her sieht der Zustand, in dem die gestürzte Re-gierung die Kammer zurückgelassen hat, einstreuen aller-dings nicht aus. Eine Verwirrung ohnegleichen ist an die Stelle der so lange vorgetäuschten Einigkeit getreten, und alles blickt zum König empor, der retten soll, was noch zu retten ist.

Als gerade vor einem Jahre Herr Salandra mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn vor die Kammer trat, da riß seine feurige Beredsamkeit das ganze Volk zu blinder Begeisterung fort; die paar Zweifler, die nüchtern blieben, drückten sich still zur Seite und überließen den Männern der lauten Tonart das Feld. Jetzt ist auch Salandra die schwungvolle Sprache ausgegangen. Ratt und kraftlos hat er um das Vertrauen der Kammer, mehr einer hergebrachten Form genügend, als dem inneren Drange nach Selbstbehauptung in dem von ihm im Verein mit dem schweigsamen Bundes-bruder Sonnino heraufbeschworenen Kampf. Und wo er noch so etwas wie Rathos aufzubringen vermochte,

geschah es nicht, um die patriotischen Gefühle der Volksvertretung aufzuwecken, sondern um anzudeuten, dass die Verhältnisse, die ihn wenigstens mildernde Umstände bewilligt würden. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, das Land vor Illusionen über die schicksalsschweren Wechsel-fälle eines so großen Krieges zu bewahren, und wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die verbrecherische Handlungsweise derer, die plötzliche Alarmgerüchte und düstere Vermutungen ausstießen, und deren Verhalten um so schmerzlicher sei, als es sich um die höchsten sozialen und politischen Schichten handle, wo eigentlich eine sofortige und kräftige Gegenwirkung erwartet werden sollte. Hier hörte die Kammer schon auf, obwohl sie damit eigentlich nichts Neues vertrat wurde. Als aber der Ministerpräsident weiterhin es als seine Pflicht erklärte, „mit männlicher Offenheit“ auszugeben, daß die unläugbaren Erfolge des Feindes bei seiner Offensive im südlichen Tirol durch eine besser vorbereitete Verteidigung hätten verhindert oder wenigstens länger aufgehalten werden können, da war es um ihn geschehen. Das war ein Eingeständnis, das ein parlamentarischer Todesurteil geradezu herauszufordern schien, denn es gab der militärischen Leitung des Feldzuges eine niemals wieder gut zu machende Blöße und mußte das Vertrauen des Volkes in die siegreiche Beendigung des leichtsinnig genug eingeleiteten Unternehmens in unheilbarer Weise erschüttern. So entschloß sich denn die Kammer, kurzen Prozeß zu machen. Rund 200 Abgeordnete stimmten gegen die Regierung, deren Gefolgschaft mit 158 Stimmen in der Minderheit blieb; mehr als 150 Deputierte zogen es vor, weder Ja noch Nein zu sagen, und so war es um Salandra geschehen. „Man sagt, er wollte sterben“ — an diesem Ziel seiner politischen Laufbahn ist er nun glücklich angekommen.

Wir werden in Deutschland gut tun den schimpflichen Sturz dieses Mannes in seiner Tragweite für den Fortgang des Krieges nicht zu überschätzen. Wir brauchen aus unserer moralischen Genugtuung über dieses Gottesgericht kein Hehl zu machen; das italienische Volk hat es durch die schwersten Opfer an Gut und Blut erkaufen müssen. Aber noch ist es „unerlöst“ in der Hand jener Bankrotteure, die es in dieses dümmste aller militärischen Abenteuer hineingeworfen haben und die ihr Spiel noch lange nicht verloren geben. Gerade die lautesten Schreier unter ihnen bilden einen Teil der Mehrheit, die Salandra gestützt hat; sie nehmen sich recht merkwürdig aus in der Gesellschaft der Sozialisten, die aus grundsätzlicher Ablehnung jedes Krieges mit dazu geborsten haben, die Regierung zu Fall zu bringen. Nun schreien sie nach einem „nationalen“ Ministerium, was eine sehr eigenartige Würdigung der abtretenden Gewalt bedeutet, und der widerwärtigste Nachschub drängt sich in den Vordergrund, um bei der zu erwartenden Neuverteilung der Beute auf seine Kosten zu kommen. Der Krieg wird weitergehen, das steht außer Zweifel. Bleiben wird eine empfindliche Einbuße an Siegeszuversicht, eine starke Verminderung des Vertrauens in die militärische Führung des Landes, wohl auch eine Kräftigung der republikanischen Stimmungen in weiten Kreisen des Volkes, deren Ausbreitung der nichts weniger als fest gewurzelten Dynastie über kurz oder lang gefährlich werden kann. Auch das vorzeitige Siegesgeklöse des Vierverbundes über die russische Offensive gegen unsere Verbündeten wird einen kleinen Dämpfer erhalten. Aber das Werk der Ernüchterung wird nur ein Nachhaken zur Vollendung bringen können: das Schwert. Schon pocht es an die Eingänge zur venetianischen Tiefenbucht, die General Cadorna mit überlegenen Kräften verteidigen wird. Aber die österreichischen und ungarischen Armeen sind mit diesem Feinde bisher so glänzend fertig geworden, daß sie das Ziel, das ihre Leitung sich gesetzt hat, auch gegen Tod und Teufel sicher erreichen werden. Was der Nachfolger Salandra heißen, wie er will, er wird das selbstverschuldeten Schicksal seines Landes nicht mehr abzuwenden vermögen.

Laßt keine Küchenabfälle umkommen!

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 13. Juni.

Eine von der französischen Presse angekündigte eng-lische Entlastungs-offensive an der Westfront hat sich bisher nur in örtlichen Vorstößen betätigt. Unsere Operationen vor Verdun sind in weiterem erfolgreichen Vordringen. Im Osten hält die Armee des Grafen Bothmer an der Strapa den russischen Angriffen unerbitterlich stand.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südlich von Dorn sind heute östliche Angriffe der Engländer im Gange. — Auf dem rechten Maasufer beiderseits des von der Feste Donau mont nach Süd- westen streichenden Rückens schoben wir unsere Linien weiter vor.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Duna südlich von Dubna gesprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade. — Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artillerie- feuer lebhafter. — Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Brzesk an der Strapa feindliche Angriffe restlos ab. — Bei Bodhajce wurde ein russischer Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luft- kampf bezwungen. Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen, das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.V. Wie aus den Berichten unserer Heeresleitung hervor- geht, haben die Russen an der deutschen Front nirgends einen Erfolg erzielen können. Unsere Stellungen bei Baranowitschi haben in den letzten Tagen unter starkem russischen Feuer, zeitweise unter Trommelfeuer, gelegen, ohne daß ein Infanterieangriff erfolgte. Russische Mel- dungen, daß unter den in der letzten Zeit gemachten Gefangenen sich auch eine große Anzahl von Deutschen be- finde, ist falsch und nur auf Täuschung der öffentlichen Meinung im Ausland berechnet. Die Russen haben — das ist nicht zu leugnen — allerdings in Galizien gegen die österreichische Ostfront Erfolge zu verzeichnen gehabt. Daß die Russen diese voll ausnützen und unsere Verbündeten und damit auch uns ernstliche Schwierigkeiten bereiten könnten, ist nicht zu befürchten, da die erforderlichen Gegen- maßregeln natürlich getroffen worden sind.

Der Kriegsbericht vom 14. Juni.

Sieben russische Sturmangriffe abgeschlagen.

:: Großes Hauptquartier, 14. Juni. (W.T.V.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südlich von Billebete ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlauf des gestrigen Gefechtes verloren gegangen.

Nachts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiamont-Ferne gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillen-Unternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabtei- lungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerie- vorbereitung führten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückge- trieben, sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weit- reichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenszüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Schwere französische Opfer vor Verdun.

El Rotterdam, 15. Juni. Die indirekt aus Paris gebrähtet wird, hatte in den letzten Kämpfen vor Verdun die jüngste französische Altersklasse sehr große Verluste. Man hört in Verdun Offizierskreisen klagen, daß das Verduner Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen ziellos auf- geopfert habe.

Die Kämpfe in Galizien und Wolhynien.



Zur russischen Offensive.

Die österreichischen Heeresberichte.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 13. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Bruch südlich von Bojan wurde ein russischer An- griff abgewiesen. In Sadagora, Smatin und Horodena ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burtanow an der Strapa schickten mehrere russische Vorstöße. Nord- westlich von Larnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe. — Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekorps zurück. — In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Lorezyn erreicht: es herrschte zum größten Teil Ruhe. Bei Sotul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor: er wurde ge- worfen. — Auch bei Kolk sind alle Übergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Ge- fangenen stieg auf zweitausend.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Etich und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffs- versuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. morgens drangen drei feindliche Torpedo- einheiten in den Hafen von Barenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos, nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt, niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.

Flottenkommando.

Russische Angriffe abgeschlagen.

:: Wien, 14. Juni.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wur- den russische Angriffe abgeschlagen.

Somit südlich des Pripiatj bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Baranowitschi fanden gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwer- stem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall restlos geworfen. Zu- letzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogaro, so- wie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Der ungarische Ministerpräsident über die Schlacht im Osten.

:: In der Konferenz der ungarischen Nationalen Arbeitspartei, in welcher die Indemnitätsvorlage und der Finanzausgleich mit Kroatien einstimmig ange- nommen wurden, erwähnte Ministerpräsident Graf Tisza die Riesenschlacht auf den nordöstlichen Kampffeldern und die örtlichen Erfolge des angrei- fenden Feindes, die nicht geleugnet werden dürften, weil man sich selbst und der Nation Aufrichtigkeit schulde, die aber eine Episode von verschwindender Bedeutung gegenüber den großen Ereignissen seit Kriegsbeginn darstellten und, soweit menschliche Vor- aussicht in die Zukunft blicken könne, keinen wesent- lichen Einfluß auf das Ergebnis des Krieges üben würden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die polnische Legion.

:: Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von russischer Seite wird im neutralen Ausland die Meldung verbreitet, daß die polnische Legion gänzlich vernichtet, beziehungsweise gefangen sei. Diese Nach- richt ist vollkommen unwahr. Die polnische Legion schlug sich sehr tapfer und wies alle russischen Ein- griffe ab.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Rumänisch-russischer Grenzwischenfall.

Russische Kavallerie auf rumänischem Boden. Über einen Grenzwischenfall, dem gerade in dieser Zeit der russischen Offensive in der Bukowina eine größere Bedeutung zukommen schien, berichten Bukarester Blätter. Etwa 50 russische Reiter waren während eines Gefechtes auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwaffnet worden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag rückte ein ganzes russisches Kavallerieregiment über den Bruch auf rumäni- sches Gebiet. Die rumänische Regierung protestierte und die rumänischen Truppen in Botoschan erhielten Befehl, die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Das amtliche rumänische Blatt „Victorul“ meldet jetzt:

Der Kommandant der jenseits des Bruchs stehenden russischen Truppen teilte mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort, nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gut zu machen und eine Wiederholung aus- zuschließen. Abirgend ist nach den letzten hier ein- getroffenen Nachrichten Manornita samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Wie weiter aus Bukarest berichtet wird, ist der König von Rumänien, der auf einer Donauraufe begriffen war, in seine Hauptstadt zurückgekehrt.

Russische Niederlagen gegen die Türken.

Die türkische Gegenoffensive gegen die „in Richtung Bagdad“ vorgerückten russischen Abteilungen hatte weitere Erfolge zu verzeichnen. Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet:

Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor Chanikla endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kavaleriabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein. Bei dem Flusse Jazpe, südlich des Ortes Tschelkemere und östlich von der Ort- schaft Amadien (auf dem Südsügel der Kaukasusfront südlich des Kaukasus) lieferten unsere Truppen den Russen ein Gefecht, welches mit der Vernichtung von un- gefähr tausend russischen Kavaleristen endete.

Wie die Türken weiter berichten, warfen am Vor- mittag des 10. Juni fünf feindliche Flugzeuge ungefähr 50 Bomben auf Smyrna ab, die einige Häuser, Frauen und Kinder töteten sowie einige Häuser zerstörten.

Französischer Vandalismus.

Zwei französische Kriegsschiffe haben, wie jetzt bekannt wird, am 26. Mai das von Direktor Wiegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus der Berliner Museen beim Apollotempel zu Dydyma gegenüber Samos beschossen. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und die architektonischen Auf- nahmen gerettet, alles übrige scheint vernichtet. Die Ruinen des Apollotempels blieben unverletzt, während das benachbarte Dorf Jeronda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt wird, durch die Beschlebung gelitten hat. Nach Angabe des Wächters der Ausgrabungsstation ist die Beschädigung durch französische Schiffe erfolgt.

Türkische Fliegerangriffe in Ägypten.

Das englische Kriegssamt gibt bekannt: Feindliche Flug- zeuge griffen mit Bomben El Kantara und mit Maschinen- gewehrfeuer Romani in Ägypten an. El Kantara liegt am Suezkanal selbst halbwegs Port Said und Ismailia. Es bezeichnet den Punkt, wo der Karawanenweg von Syrien nach Ägypten den Kanal kreuzt.

Griechenland räumt Seres.

:: Die Havas-Agentur meldet aus Saloniki: Einige Schiffe zwischen Patrouillen auf dem rechten Vardarufer. Nach Meldungen, die vom Hauptquar- tier noch nicht bestätigt sind, schaffen die Griechen ihre Munitionsvorräte von Seres in Richtung auf Drama und Kavalla fort.

Der Krieg zur See.

Die „Tubantia“-Note der deutschen Regierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Trotz der zweimaligen deutschen amtlichen Feststellung, daß deutsche Seestreitkräfte für die Vernichtung der „Tubantia“ nicht in Frage kommen, wollen die niederländischen Zeitungen die Angelegenheit nicht ruhen lassen. Die Erörterungen haben seit einer kürzlichen in den Mitternachtsstunden angebliebenen Auslassung des niederländischen Marineministeriums an Heftigkeit zugenommen. In dieser Auslassung war aus den Feststellungen des deutschen Admiralsstabes nur wiedergegeben, daß die nach niederländischen Angaben in Rettungsbooten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke Teile eines deutschen Torpedos sind, und daß dieser Torpedo nicht am 16. März auf die „Tubantia“, sondern am 6. März auf ein britisches Kriegsfahrzeug abgeschossen worden ist, aber sein Ziel verfehlt hat. Dagegen erscheint in der Auslassung die sehr wesentliche Feststellung nicht, daß sich in der Nacht vom 15. zum 16. März, in der die „Tubantia“ unterging, in einem Umkreis von 10 Seemeilen um die Untergangsstelle kein deutsches Unterseeboot oder anderes deutsches Kriegsfahrzeug befunden hat.“

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird dann der Wortlaut der deutschen Note an die holländische Regierung mitgeteilt. Auf Grund eingehender Untersuchungen konnten die vortehend schon angegebenen Feststellungen gemacht werden. Es wird die Möglichkeit offen gelassen, daß die „Tubantia“ gegen einen treibenden Torpedo gestoßen ist, der wohl der am 6. März abgeschossene deutsche Torpedo, der sein Ziel nicht traf, sein kann. In der Note heißt es zum Schluß:

„Die von den deutschen Behörden durchgeführte Untersuchung hat, wie es der auch von ihnen bedauerliche Verlust des kostbaren Schiffes erhellt, alle auf deutscher Seite zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft. Sie hat zu voller Ueberzeugung der deutschen Regierung ergeben, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia“ versenkt hat.“

Die Gutachten und Erklärungen der technischen Behörden der Marine und des Admiralsstabes, auf denen die Feststellungen der deutschen Note beruhen, sind als Anlagen beigegeben.

Wie die „Hampshire“ unterging.

Über den Untergang des englischen Kreuzers „Hampshire“, an dessen Bord sich General Kitchener befand, wird jetzt von der englischen Admiralität folgender endgültiger Bericht herausgegeben:

Es ist festgestellt, daß die „Hampshire“ am 5. Juni, abends 8 Uhr, auf eine Mine gestoßen und innerhalb zehn Minuten gesunken ist. Die „Hampshire“ wurde von zwei Torpedobootszerstörern begleitet, welche infolge der rauen See von dem Schiff abgetrieben wurden. Unumständlichen Nachspürungen nach den von der „Hampshire“ niedergelassenen vier Rettungsbooten blieben erfolglos. Die Hoffnung, daß noch andere als die zwölf auf dem Floß Angelegten am Leben geblieben sind, ist ausgeblieben worden.

Unter den zwölf Geretteten befinden sich keine Offiziere. Von den angespülten Leichen hat man mehrere wiedererkennen können, unter anderem die Leiche des Sekretärs Kitcheners, Fitzgerald. Sie wurde nach London geschickt.

Mit Kitchener ertrunken.

Nach der „Rothweil Bremeja“ befanden sich in Begleitung Kitcheners auf der untergegangenen „Hampshire“ auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, darunter der Oberdirektor der Firma Bickers u. Partner, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.

Folgen der Seeschlacht am Skagerak.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einer großen Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückgerufen. Außerdem haben die in indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung erhalten, die Hälfte ihrer Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit dem in der Seeschlacht vor dem Skagerak erlittenen großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Verabschiedung von drei englischen Admiralen.

Die englische Admiralität teilt mit, daß drei Admirale der englischen Flotte ihren Abschied erhalten haben. Angeblich auf ihre Bitte, um jüngeren Platz zu machen. Es sind die Admirale Sir George Egerton, Sir Frederic Jellicoe und Sir Edgar Parquer. Vier Vizeadmirale, Sir Frederic Hamilton, Sir Cecil Burney, Frederic Beltau und Sir Alexander Bethell, sind an ihre Stelle getreten.

Bei dieser Verabschiedung handelt es sich ohne Zweifel um Sündenböcke aus der Seeschlacht am Skagerak.

Ein deutsches Hilfschiff verloren.

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfschiff „Germann“ in der Vorkoopingbucht (südlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt, der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung sind gerettet worden.

Ein deutscher Dampfer in schwedischen Gewässern erfolglos beschossen.

Wie der Kapitän Kunsmann des Dampfers „Hollandia“ mitteilt, ist der Dampfer am 13. d. Mts. in der Frühe etwa sieben Seemeilen nord-nordwestlich von Degerund-Zeuerschiiff, also innerhalb schwedischen Hoheitsgebietes, von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität erfolglos beschossen worden. Es kann sich hierbei nur um ein russisches oder ein englisches Unterseeboot handeln.

Der amerikanische Wahlkampf.

Eine Wahlrede Wilsons.

Neuer meldet aus New York: Wilson erklärte in einer Ansprache an die Kadetten der Militärakademie in Westpoint, daß, wenn es zur Friedendregelung

käme, die Vereinigten Staaten dabei sein sollten und daß es für Amerika manches dabei zu tun gäbe. „Amerika hat in erster Linie dafür zu sorgen, daß sein Nationalleben nicht gefährdet wird von irgendeinem, der irgend etwas wünscht. Die Welt soll verstehen, daß, wenn Amerika spricht, es auch meint, was es sagt.“ Wilson hatte sich darüber beunruhigt, daß einige, die zur amerikanischen Bürgererschaft zugelassen wurden, wenn auch ihre Zahl sehr gering sei, den amerikanischen Geist nicht in ihre Herzen aufgenommen hätten und andere Länder mehr liebten wie das Land, das sie aufnahm. Wilson betonte, daß derjenige, dem Amerika nicht über alles geht, nicht in diesem Lande geduldet werden könnte. Wir sind bereit, schloß Wilson, uns anderen Nationen anzuschließen, damit das Recht, in dem wir glauben, überall siege.

Neuere Textübermittlungen sind nicht verlässlich. Die Entente legt nach Roosevelts Durchfall wieder zu Wilson um. Ob dieser die sichere Wahlgegnerschaft der Deutschen durch eine Aufspaltung des „reinen“ Amerikanismus bekämpfen will, bleibt abzuwarten, wenn es auch nicht unwahrscheinlich ist.

Die französische Presse über die Nominierung Hughes.

Das Ausschneiden Roosevelts als amerikanischen Präsidentschaftskandidaten rief in der französischen öffentlichen Meinung große Enttäuschung hervor, welcher offenen Ausdruck zu geben die Blätter sich nicht scheuen. Roosevelts ententefreundliche Haltung ließ ihn als zukünftigen Präsidenten angenehm erscheinen, während Hughes als Homo novus zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gibt. „Temps“ stellt gegenüber der Behauptung, daß Hughes deutschfreundliche Sympathien habe, fest, daß dieser sich bisher weder hierin noch dorthin verpflichtet hat. Das Blatt hebt in einer allgemeinen Betrachtung als bedauerliche Beobachtung hervor, daß der europäischen Krieg (das soll heißen: die Sache der Alliierten), obwohl die höchsten Grundsätze des internationalen Lebens auf dem Spiele ständen, auf das politische Leben der Vereinigten Staaten einen viel geringeren Einfluß ausübe, als man anzunehmen versucht gewesen sei.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Attentat auf das englische Königspaar?

Saga, 13. Juni.

Von England hier eintreffende Reisende berichten, daß der englische Munitionsminister in letzter Zeit mit ersten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In den Moorgate Works, die große Munitionsaufträge auszuführen haben, haben die Arbeiter bedenkliche Demonstrationen unternommen. Die englische Regierung unterdrückt rücksichtslos jede Mitteilung darüber. In Slough, wo sich ebenfalls eine Munitionsfabrik befindet, soll ein Attentat auf das englische Königspaar verübt worden sein, ohne daß es bisher gelang, den Urheber auf die Spur zu kommen. Am 13. Mai besuchte das Königspaar die Fabrik, wo viele Belgier arbeiten.

Aus unerklärlichen Gründen explodierte in nächster Nähe des Königs und der Königin eine Granate.

Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, wurde angeblich ziemlich verletzt, während das Herrscherpaar keinen Schaden davongetragen haben soll. Die strengsten Maßnahmen für die Geheimhaltung dieses Vorfalls verhindert nicht, daß Gerüchte in die Öffentlichkeit drangen. Man scheint den Attentatsversuch den Belgiern in die Schuhe schieben zu wollen. Das ist vielleicht das Bezeichnendste an der ganzen Angelegenheit.

Wer wird Salandra's Nachfolger?

Lugano, 13. Juni.

Mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte der König den 78jährigen Abgeordneten Boselli, den Ältesten der Kammer. Boselli war bereits fünfmal Minister. Boselli erbat sich Bedenkzeit.

Im Mai 1915, in der Zeit, die der Kriegserklärung an Österreich vorausging, bot der König bereits Boselli die Kabinettsbildung an, als Salandra infolge des Eingreifens von Giolitti zurücktrat. Boselli lehnte aber damals ab und bezeichnete Salandra als den einzig geeigneten Mann. Vorher hatte Boselli zu Giolitti gehalten, trennte sich aber von diesem, da er den Krieg gegen Österreich für notwendig erklärte. — In Mailand entstanden gestern große Schlägereien zwischen Kriegslieferanten und Friedensfreunden, so daß das Militär eingreifen mußte. Die parlamentarische Sozialistenpartei verurteilt, ohne daß die Zensur eingeschritten, einen scharfen Aufruf an das Land, in dem namentlich geheißen wird, daß Italien im Dienste fremder Interessen und Allianzen und eines fremden Imperialismus sich ruinere.

Neue amerikanische Truppen nach Mexiko.

Washington, 13. Juni.

Der Staatssekretär für den Krieg hat mitgeteilt, daß noch 1000 Mann Küstenartillerie und ein Gente-Bataillon zur Grenzbeobachtung nach der mexikanischen Grenze geschickt wurden. Diese Maßregel wurde infolge von Berichten über Überfälle auf amerikanische Konsulate in den Staaten von Nord-Mexiko ergriffen.

Die Unzufriedenheit mit der bisherigen Politik der Vereinigten Staaten gegen Mexiko drückt sich auch in dem Wahlprogramm des Präsidentschaftskandidaten Hughes aus. Hughes fordert entschiedeneres Vorgehen gegen Mexiko.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Stoffverbrauchs bezieht sich nach einer Erläuterung des Reichsbefehlungsstellen hauptsächlich gleichmäßige Verteilung und sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände, damit bei einer noch so langen Dauer des Krieges kein Mangel eintritt und auch noch Vorräte vorhanden sind, wenn nach Friedensschluß durch Rückkehr von Millionen von Kriegern in die bürgerlichen Berufe ein starker Bedarf eintritt. Von einer Beschlagnahme hat man abgesehen. Dies Ziel soll vorläufig erreicht werden durch eine Beschränkung des Abflusses im Kleinhandel bis 1. August 1916 und nach diesem Zeitpunkt dauernd durch Aufhebung der Bezugsfreiheit und Erlaubnis der Abgabe im Kleinverkehr lediglich gegen Bezugsschein. Zur Sicherung der Vorräte hat jeder Gewerbetreibende, der Kleinhandel mit den von der Verordnung ergriffenen Waren betreibt, unverzüglich eine Inventur über die in seinem Besitz befindlichen Waren aufzunehmen. Vor Abschluß der Inventur dürfen die Waren nicht veräußert werden. Nach Abschluß der Inventur dürfen von

jeder Art der aufgenommenen Waren bis 1. August 1916 höchstens 20%, nach den in der Inventur eingetragenen Preisen berechnet, veräußert werden. Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei die von der Verordnung ergriffenen Waren nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern. Die Bezugsscheine sollen nur im Bedarfsfalle und auf Antrag erteilt werden; der Antragsteller muß die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen dartun. Die Scheine sind freizügig und berechtigen im ganzen Reich zum Bezug der Waren.

Letzte Nachrichten.

Nede Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Am ungarischen Abgeordnetenhaus hat Ministerpräsident Graf Tisza eine Rede gehalten, in der er an die erfolgreiche Offensive gegen Italien erinnerte und in Ausdrücken größter Bewunderung des Seesieges der deutschen Verbündeten gegen die englische Flotte gedenkte. Die gewaltige russische Offensive habe Rußland an zwei Punkten erhebliche Erfolge gebracht. Er würde es für eine Veleidigung der ungarischen Nation betrachten, wollte er die mißlichen Ereignisse verheimlichen, jedoch könne er hinzufügen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen mit unvergleichlichem Heldentum, Ausdauer und Siegeszuversicht den Kampf fortsetzen. Der größte Teil der Front sei unverändert fest in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen. Alle notwendigen Maßnahmen zur Abwehr seien getroffen, sobald er der begründeten Hoffnung Ausdruck geben könne, daß die jetzigen unangenehmen Vorfälle bloß vorübergehende Episoden bilden und Oesterreich-Ungarn volles Vertrauen in den endgültigen Sieg hegen könne.

Kriegskundgebungen in Mailand.

Mailänder Blättern zufolge finden seit Sonntag in Mailand abends Demonstrationen der interventionistischen Verbände statt, bei denen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sogar Truppenaufgebote notwendig sind. Die Demonstranten verlangen unter anderem auf die Sozialisten und die Neutralisten ein nationales Ministerium unter Dissolatt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Fäßler Josef Dahm, Neuborf, verw.
Sinzang Wagner, Naunthal, vermisst.
August Boos, Dorch, vermisst.
Nikolaus Köhler, Dorchhausen, verw., gest. im Feldlazarett.
Kessler-Kretz d. H. Kurt Jung, Altmannsdorf, schwer verw.
Landsturmmann Philipp Holz, Eltsville, gestorben, infolge Krankheit, im Feldlazarett Bingen.
Musketier Adam Wolf, Hallgarten, leicht verw., bei der Truppe.
Gardist Johann Schreiner, Hallgarten, leicht verw.
Unteroffizier Josef Moos, Destrach, leicht verw.
Fäßler Josef Schmidt 2., Niederwalluf, leicht verw.
Vorenz Kistner, Bressberg, leicht verw.
Josef Kirchner, Niederh., vermisst.
Unteroffizier Aug. Herle, Destrach, leicht verw.
Johann Kilian, Gelsenheim, leicht verw.
Fäßler Wilhelm Brühl, Destrach, vermisst.
Josef Holz, Eltsville, vermisst.
Friedr. Dillmann, Eltsville, leicht verw.
Unteroffizier Johann Wölkel, Niederh., leicht verw.
Geheimer Jakob Schäfer, Naunthal, vermisst.
Fäßler Josef Weber 1., Gelsenheim, leicht verw.

Johannisberg, 14. Juni. Der Johannisberger Winzer-Verein hatte hier eine Versteigerung von 79 Nummern 1914er und 1915er Naturweinen aus den Lagen der Gemarkungen Gelsenheim, Johannisberg und Winkel. Diese Weine wurden bis auf 7 Nummern zugeschlagen und erreichten Preise von 3200, 3600 und 4140 Mk. das Stück. Für 13 Halbstück 1914er wurden 620—900 Mk., zusammen 9550 Mk., durchschnittlich das Halbstück 735 Mk., für 59 Halbstück 1915er 850—2070 Mk., zusammen 73590 Mk., durchschnittlich das Halbstück 1247 Mk. erzielt. Der gesamte Erlös betrug für 72 Halbstück 83140 Mk. ohne Fässer.

* **Offene Stellen für Kriegsbeschädigte.** Für die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Elchberg werden mehrere Auszubildende, auch Ueberlebende, die Ausbildung unentgeltlich erfolgt, zum baldigsten Eintritt gesucht. Bewerber wollen sich zunächst an den Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, Frankfurt a. M., Bleichstraße 18, Fernruf Amt Hanja 1117, wenden. Ebenfalls wird auch unentgeltlich Auskunft in allen Rentenfragen erteilt.

+ **Naunthal, 14. Juni.** Die Vereinigten Weingutsbesitzer zu Naunthal versteigerten in ihrer gestrigen Wein-Versteigerung 46 Nummern 1911er, 1912er, 1913er und 1915er naturreine Naunthaler Weine, die bis auf 4 Nummern leicht zugeschlagen wurden. Es kostete ein Halbstück 1912er 700 Mk., ein Halbstück 1913er 790 Mk. Für 30 Halbstück 1915er wurden 800—3850 Mk., 6 Viertelstück 760—3660 Mk., zusammen 69260 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 2099 Mk. erzielt. Die höchsten Preise für das Stück waren 6020, 6600, 7240, 7600, 7700, 9000 und 14640 Mk. Für 400 Flaschen 1911er wurden je 3.60—3.70 Mk. für 50 Flaschen 1911er Siebenmorgen je 4.60 Mk. bezahlt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 72435 Mk. ohne Fässer.

X **Aus dem Rheingau, 15. Juni.** An Pfingsten waren es hundert Jahre, seit das erste Dampfboot auf dem Rheine erschienen ist. Das Boot — ein englisches — fuhr auf dem Rheine in 4 Tagen von Rotterdam bis Köln und kam auch noch eine Strecke weiter aufwärts, gab jedoch dann die Fahrt auf, angeblich aus technischen Gründen, weil das Boot die starke Strömung im Gebirge bei St. Goar nicht bewältigen konnte, wahrscheinlich aber weil die englische Gesellschaft ein Monopol für die Dampfschiffahrt auf dem Rheine von der preussischen Regierung wünschte, was aber entschieden abgelehnt wurde. Die Rheinschiffer hatten für die Dampfboote nichts übrig und legten diesen alle Schwierigkeiten in den Weg, in Bingen war die Dampfschiffahrt auf dem Rhein ein Hauptgrund der Schiffer bei der Beteiligung an den revolutionären Vorgängen der vierziger Jahre. Erst im Jahre 1824 fuhr übrigens wieder ein Dampfer auf dem Rhein, „der Seeländer“, dem die großen Schiffsahrtsgesellschaften sich anschlossen.

† **Aus dem Rheingau, 13. Juni.** Ein Kriegshirten schreiben der deutschen Bischöfe gelangte am Pfingstmontag, auf den Kanzeln der katholischen Kirchen zur Verlesung. Es fordert die Gläubigen zur

weiteren Buße, Gebet und Ertragung der Kriegsunbequemlichkeiten auf, und ordnet eine erneute dreitägige Sühneandacht an, die in der Zeit vom Feste Peter und Paul (29. Juni) bis Maria Heimsuchung (2. Juli) feierlich gehalten werden soll, wobei zu regem Sakramenten-Empfang ermahnt wird.

*** Revisionen auf Reisen.** Es liegt Veranlassung vor, nochmals darauf hinzuweisen, daß das reisende Publikum in den Eisenbahnzügen durch Militärpersonen in Zivilkleidern überwacht wird. Diese haben die Rechte und Pflichten von Polizeibeamten und sind befugt, von den Reisenden die Vorlage von Ausweispapieren zu verlangen. Es empfiehlt sich daher, am Weiterreisen zu vermeiden, sich vor Eintritt der Reise mit amtlichen Ausweispapieren zu versehen.

*** Der kalte Juni 1916 und 1871.** An den Pfingsttagen und gestern waren sowohl die Höchst- als die Durchschnittstemperaturen niedriger als an manchen Tagen des vorigen Dezembers. Man muß bis auf 1871 zurückgehen, um einen ähnlich kalten Juni zu finden. Hoffentlich bleibt es nicht bei der einzigen Ähnlichkeit, sondern wird das Jahr 1916 gleich jenem ein für uns günstiges Friedensjahr. Uebrigens folgte damals im Juli und August herrliches Sommerwetter, was sich, wenn die Behauptung, daß das Wetter den Sonnenfleckenperioden analog verläuft, richtig wäre, in diesem Jahre wiederholen müßte.

*** Wiesbaden, 14. Juni.** Eine Pfingsttageschichte. Dieser Tage hatte eine Frau in der Westendstraße zwei schöne Pfingsttuchen gebeknet und diese zum Erkalten an das Fenster gestellt. Die Polizei erfuhr davon und hielt bei der Frau Nachfrage, die zu verstehen gab, daß die Kuchen fürs Rote Kreuz seien. Der Beamte erklärte sich mit dieser Antwort zufrieden und ging. Bald aber stellte sich ein Abgesandter vom Roten Kreuz ein, der die Kuchen verlangte. Nun mußte die Frau wohl oder übel mit dem Kuchen heraustrücken, um nicht eine Anzeige wegen verbotenen Kuchenbackens zu gewärtigen.

*** Wiesbaden, 13. Juni.** In der Nacht zum ersten Feiertage hat der Autscher Leonhard Schmidt seine getrennt von ihm lebende Ehefrau auf offener Straße erschossen. Die Leute waren erst seit zwei Jahren verheiratet. Fortgesetzter Mißhandlungen wegen war die Ehefrau vor längerer Zeit schon dem Manne davongelaufen. Dieser bemächtigte sich vergeblich, sie zur Rückkehr zu bewegen. Unerwartet flich die Frau Samstag in einer bekannten Familie auf ihren Mann; man besuchte miteinander eine Wirtshaus, trennte sich dann von der übrigen Gesellschaft nach Mitternacht und kurz nachher verließ Schmidt das Lokal. Schmidt wurde noch während der Nacht in seiner Wohnung verhaftet.

*** Bad Homburg, 12. Juni.** Der Blüth hat am Samstag in das Schwesternhaus und gestern in die Hofstraße des Polizeidienstes Euring in Kirchdorf eingeschlagen. Beide Male war es glücklicherweise ein sogenannter kalter Schlag, bei dem die Bewohner mit dem Schrecken davonkamen.

*** Königstein, 13. Juni.** Einem Gärtner in Königstein im Taunus, der sich schon verschiedentlich um die Förderung der Kriegsernährung verdient gemacht hat, ist es gelungen, bereits jetzt, also mindestens fünf Wochen vor dem sonst

üblichen ersten Erscheinen, ausgereifte Kartoffeln auf den Markt zu bringen.

*** Schwanheim, 15. Juni.** Bei vier hiesigen Händlern wurden kürzlich die dort verkauften „Salatblätter“ chemisch untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß die Proben von einem Mittel 4 Prozent Del enthielten, die anderen dagegen außer 98 Prozent Wasser und 2 Prozent farbiger Aschen und einigen Salzen von Del keine Spur aufwiesen.

*** Darmstadt, 14. Juni.** Die in der letzten Zeit stattgehabten Bestandsaufnahmen von Getreide bei Müllerern und Landwirten haben in zahlreichen Fällen die Tatsache ergeben, daß trotz aller Warnungen Getreidevorräte verheimlicht wurden, die teilweise in den unglaublichen Verhältnissen aufgefunden wurden. Anzeigen sind erfolgt.

*** Alsfeld, 13. Juni.** Der hiesige Kommunalverband ist angewiesen worden, an die Kommunalverbände Dortmund, Gelsenkirchen-Stadt und Worms 14 000 Zentner Kartoffeln zu liefern und zwar sofort. Sollten die Kartoffeln nicht freiwillig abgegeben werden, dann werden sie enteignet. Der Preis für den Zentner beträgt 5,30 M.

*** Heidesheim, 13. Juni.** Um eine vollständige und gerechte Verteilung der der hiesigen Bevölkerung von der Fleischzentrale in Mainz überwiesenen Fleischvorräte zu gewährleisten, hat die Gemeindeverwaltung eine von Mitgliedern des Gemeinderats ehrenamtlich ausgeübte Kontrolle des Fleischverkaufs in den Metzgerläden eingeführt. Die Fleischwaren dürfen nur am Samstag-Nachmittagen unter Aufsicht des Kontrollbeamten an solche Konsumenten verkauft werden, die keinerlei aus Hauschlachtungen stammende Vorräte besitzen. An Austragen des Fleisches an Stammkunden ist untersagt.

*** Nierstein, 14. Juni.** Als man in hiesiger Gemeinde die Erfahrung machte, daß viele Leute trotz der Fleischkarte kein Fleisch erhalten konnten, wurde durch die Genossenschaft bei einem Metzger eine Hausunterkunft vorgenommen. Dabei stellte es sich heraus, daß der Metzger über 40 Pfund Fleisch zurückgehalten hatte. Zur Strafe soll demselben jetzt für die nächste Zeit überhaupt kein Fleisch zugewiesen werden.

*** Diez, 14. Juni.** Auf Veranlassung des Warenhauses Geschwister Mayer in Limburg fand am Samstag im Hause des Schneidermeisters Ott in der Rosenstraße, von dem zwei Mädchen und ein Junge bei der Firma beschäftigt sind, eine Hausdurchsuchung statt. Es wurde ein ganzes Warenlager von Wäsche, Teppichen, Haushaltsgegenständen, Grammophonplatten, Rippfäden, Bilderrahmen, überhaupt aller erdenklichen Gegenstände zu Tage gefördert, die zum Teil im Bett und unter dem Bett „aufbewahrt“ waren. Die Sachen haben einen Wert von weit über 1200 M.

Hefige Schneefälle im Schwarzwald.

*** Karlsruhe, 15. Juni.** Aus dem Schwarzwald wird berichtet, daß erneut heftige Schneefälle niedergingen, und daß die Bergzüge bis gegen 1000 Meter ein winterliches Gepräge tragen.

*** Birlenbach, 14. Juni.** Von einem bedauerlichen Unfall wurde der etwa 23 Jahre alte Karl Müller betroffen, der gegenwärtig aus dem Felde beurlaubt ist. Bei der Heimfahrt vom Futterholen gingen ihm die Räder

durch, wobei er vom Wagen stürzte und überfahren wurde. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus nach Diez verbracht.

*** Elz, 14. Juni.** Einem Gaunerstreich fiel eine hiesige Witwe zum Opfer. Kürzlich besuchte sie ein früher bei ihr bediensteter gewesener Knecht, der außerhalb wohnt. Bei dieser Gelegenheit versprach er, ab und zu mal Butter zu schicken. Einige Tage später kam auch ein Nachnahmepaket an, das etwa 13 M. kostete, das von der Frau auch sorgenlos eingelöst wurde. Umso größer war die Enttäuschung, als statt der Butter 1 Ziegelstein der Inhalt des Pakets war.

Nachahmenswerte Obsthöchstpreise in Baden.

*** Karlsruhe, 14. Juni.** Die badische Regierung setzte Obsthöchstpreise fest. Die Erzeuger dürfen danach höchstens beanspruchen: für ein Pfund Erdbeeren 35 Pfg., für ein Pfund Süßkirschen 18 Pfg., für Sauerkirschen 25 Pfg., für Johannisbeeren 15 Pfg., für Stachelbeeren 15 Pfg., für Himbeeren 32 Pfg. Händler dürfen beim Weiterverkauf an Verbraucher höchstens beanspruchen für Erdbeeren 45 Pfg., für Süßkirschen 25 Pfg., für Sauerkirschen 32 Pfg., Johannisbeeren 20 Pfg., für Stachelbeeren 20 Pfg., für Himbeeren 40 Pfg.

O Neue eiserne Gewichte sind in erweitertem Umfang von der Kaiserlichen Normal-Eichungskommission zur Eichung ausgelassen worden. Es sind dies Handelsgewichte zu 250 und 125 Gramm mit Justierhöhlungen, sowie Handelsgewichte und Präzisionsgewichte zu 250, 200, 125 und 100 Gramm ohne Justierhöhlungen.

O Schwere Hagelschäden in Oberbayern. Über Oberbayern und Oberösterreich sind außerordentlich schwere Unwetter, von Hagelschauern begleitet, niedergegangen. In Oberbayern sind etwa 72 Gemeinden und zehn Städte, in Oberösterreich etwa 20 Gemeinden und fünf Städte von dem schweren Unwetter betroffen worden. In manchen Ortschaften fielen die Schollen in Größe bis zu Laubeneiern. Die Obstbäume wurden teilweise geschädigt. In den Häusern wurde durch Einschlagen der Hagelkörner großer Schaden angerichtet. Die Hagelförner lagen in einer Höhe von 6 bis 8 Zentimetern und mußten mit Schneeschaufeln weggeräumt werden.

O Die Zensur von Soldatenbriefen. Der Große Generalstab hat entschieden, daß die Zensur von Soldatenbriefen im Felde nicht von dem unmittelbaren Vorgesetzten des Schreibers erfolgen darf. Dieser Entscheid erfolgte auf eine Vorstellung seitens eines Reichstagsabgeordneten, an den sich eine Reihe von im Felde stehender Krieger gewandt hatten. Sie betonten nämlich, daß auch nach ihrer Ansicht die Militärszensur im Felde notwendig sei, um die Geheimhaltung militärischer Unternehmungen zu sichern, sprachen aber den Wunsch aus, daß nicht der unmittelbare Vorgesetzte die Briefzensur vornehmen soll, weil dann die Soldaten nicht in voller Unbefangtheit ihre Familien- und Geschäftsverhältnisse erörtern könnten. Der Generalstab des Heeres schloß sich dieser Auffassung an.

O Ehrengeschenk für Kaiser Wilhelm. Der Kaiser hat ein Ehrengeschenk, das der in Wien ansässige Berliner Meißel Gassan, ein Künstler auf dem Gebiete der Verarbeitung von Türkisen, als Zeichen dankbarer Ergebenheit aller Mohammedaner in Gestalt eines großen Talismans hergestellt hat, angenommen und hierfür eine kostbare Diamantnadel mit seinen Initialen übermitteln lassen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr. 1.

Bilanz vom 31. Dezember 1915

des
Johannisberger Spar- u. Darlehnskassenvereins e. B. M. u. B.

Aktiva:	
Kassenbestand am Jahresschluß	1658.22 M.
Darlehen	37 800.77 „
3 Aktien der Landwirtschaftlichen Zentrale	3 000.00 „
Guthaben bei Mitgliedern	146 877.65 „
Mobilien	10.00 „
Einnahmeverste	688.72 „
	190 035.36 M.
Passiva:	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 180.00 M.
Spar- und Depostengelber	169 942.53 „
Guthaben der Landwirtschaftlichen Zentrale der Mitglieder	11 472.15 „
Verwaltungskosten	2 767.54 „
Stiftungsfonds nach Aufzeichnung der	52.15 „
Reservefonds vorjährigen Bilanz	2 627.08 „
	1 310.88 „
Passiva	189 352.33 M.
Aktiva	190 035.36 „
Reingewinn	688.03 M.
Mitgliederzahl Ende des Vorjahres	111
Zugang 1915	2
Abgang	1
	112

Johannisberg, den 12. Juni 1916.
Der Vorstand:
Joseph Cariffe, Vereinsvorsteher, Carl Molitor,
Johann Edin 3., Johann Jakob Frenz.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei d. Blattes.

Naturwein-Versteigerung

zu Destr. im Rheingau.

Am Freitag, den 16. Juni 1916, mittags um 1 Uhr, bringt die Unterzeichnete im „Hotel Schwan“ zu Destr. 79 Halbstück und 2 Viertelfstück 1915er Weine

eigenes Wachstum, aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Destr., Haingarten und Mittelheim, für deren Naturreinheit garantiert wird, zur Versteigerung.

Probetage: für die Herren Kommissäre am Samstag, den 3. Juni, allgemeine am Donnerstag, den 8. Juni, sowie am Morgen des Versteigerungstages von 8-12 Uhr vormittags im „Hotel Schwan“.

Vereinigung Weingutsbesitzer Destr.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verleiht die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Schwabholzerpud

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Schuhschwarz: Cranolin und Cranlederfett.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).

Geschäftsbücher aller Art

empfiehlt Adam Etienne.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

— 2 Lindenplatz 2 —

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Wiesbaden und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin

Postfachkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Zernsprecher Nr. 60, Wiesbaden a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:
An Werktagen: Vormittags 8-1 Uhr,
An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8-9 und 11-12 Uhr

empfiehlt sich zur

provisionfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Vergütung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postfachkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von M. 4.— an) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Steuer-

Einprüche und Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäß mit Erfolg angefertigt durch das Steuer- u. Rechtsbüro

Ph. Mohr, Eitville, Schwalbacherstraße 36.

Prima Bohnenstangen

sind zu haben ab Lager Geisenheim, das 100 zu 15 Mk. bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Frauen oder Mädchen

zur Arbeit in Weinhandlung und zum Destillieren sofort für dauernde Stellung gesucht.

Näh. Exped. d. Bl.

Ein Gummigürtel

auf dem Wege von der Kirche bis Römerstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben. Näh. in d. Exped.

Für das Büro einer Wein-großhandl. des Rhein-gaues junger militär-freier Mann (auch Kriegsinvalide) oder Dame, in allen kaufmännischen Arbeiten bewandert, für 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 980 an die Exped. d. Blattes.

Borde,

Diele, Latten, Spalter- und Verputzlatten, Stabbord- und Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger, Winkel a. Rh.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 cm h. 450. „

2 Cäcilia „ 1,25 „ 500. „

3 Rhodania „ 1,28 „ 570. „

4 „ „ 1,28 „ 600. „

5 „ „ 1,30 „ 650. „

6 „ „ 1,30 „ 680. „

7 Salon „ 1,32 „ 720. „

8 „ „ 1,34 „ 760. „

usw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 M. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik. Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

Lehrling

bei sofortiger Vergütung sucht

Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Destr.

Tüchtige

Schlosser

sowie jüngere

Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei

Val. Waas, Inhaber Gebr. Waas, Maschinenfabrik i. Geisenheim.

Wer Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenk-, Gesichts-, Weichschmerzen u. dergleichen hat, verlange gratis Proben von J. Zahns Salbe, Oberingelheim.

Pianos

neu und gebraucht.

Stets ca. 25 gepolte Pianinos am Lager, teils wie neu, von M. 150 an. Harmoniums und Klänge. Größte Auswahl in Klaviermusik. Harmoniums. Wiesbaden, Schmitz. Rheinstr. 52.